

Vom Barhocker auf die Barrikaden

Wirte und Kneipengäste greifen das Rauchverbot mit Demonstrationen und einer Verfassungsbeschwerde an.

Von Lukas Bay

Montag ist Ruhetag. Normalerweise. Doch für Frankfurts Wirte gibt es momentan Wichtigeres als Freizeit. Sie fürchten um ihre Existenz, weil die Stammgäste wegbleiben, seit in Hessens Kneipen das Rauchverbot gilt. Das sagen zumindest fünfzig Wirte, die gemeinsam eine „Montagsdemo“ der Rauchverbots-Gegner organisieren. Auch vergangenen Montag marschierten rund 120 Demonstranten durch Alt-Sachsenhausen, mit Trillerpfeifen, Plakaten – und jeder Menge Wut im Bauch.

Auch Ralf Rohrberg gehörte dazu. „Die Demonstrationen kommen leider zu spät“, sagt er. Sein Stammkneipe sei leer, seit dort das Rauchen verboten ist. Peter Schmidt, Wirt aus Bornheim, stimmt zu. „Da gehen Freundschaften kaputt.“ Die Raucher würden sozial isoliert – und die Nichtraucher zu Denunzianten. In einer Kneipe um die Ecke habe sich noch jemand erlaubt zu rauchen, ein Nichtraucher habe sich beschwert, und kurz darauf sei die Polizei vorgefahren. „Das sind teilweise Stasi-Methoden“, sagt er. Unter den Wirten kursiert das Gerücht, dass eine Gruppe von Nichtrauchern mit Handycameras heimlich Fotos in den Kneipen schießt, um rauchende Wirte und Gäste anzeigen zu können.

Die Wirte sind verunsichert und wollen sich gegen das Verbot wehren, wenn nötig bis in die höchste Instanz. Drei Gastwirte aus Bad Vilbel versuchen derzeit, das Gesetz mit einer Verfassungsbeschwerde in Karlsruhe zu stoppen. Wortführer Gerd Hoffmann, Wirt des „Schoppe-Stübche“, will nicht mit der Presse reden. Fragen zur Verfassungsbeschwerde beantwortet sein Rechtsbeistand Kai König, der auch Kreisvorsitzender der Jungen Liberalen Wetterau ist: „Das Gesetz in seiner jetzigen Form ist verfassungswidrig“, sagt er. Laut König wollen etliche Kneipieters, einige Getränke-Großhändler und der Verein „Netzwerk Rauchen“ die Wirte bei ihrem Rechtsstreit

unterstützen.

Applaus für die Beschwerde kommt auch aus ungeahnter Ecke. „In der jetzigen Form schadet das Gesetz nur den kleinen Kneipen und hilft den Nichtrauchern nicht“, sagt Siegfried Ermer vom bundesweit tätigen Verein „Pro Rauchfrei“. Weil größere Kneipen ein Rauchzimmer einrichten dürften, würden sie den kleinen die rauchende Kundschaft wegnehmen. Die Nichtraucher-Lobby unterstützt den Widerstand der Wirte. Allerdings aus anderen Motiven: „Pro Rauchfrei“ fordert ein striktes Rauchverbot in allen Kneipen, ohne Ausnahme. Auf der Homepage des Vereins können die Besucher Gaststätten anzeigen, die gegen das Rauchverbot verstoßen. Bisher wurde nur ein Lokal aus Hessen dort angezeigt. Trotzdem will Ermer, dass künftig hart durchgegriffen wird: „Man müsste in zwei, drei Fällen harte Strafen verhängen, dann würden Kontrollen künftig nicht mehr nötig sein.“ Für das Aussterben der Kneipen sei nicht das Rauchverbot verantwortlich. Die kleinen Gaststätten hätten schon vorher in Schwierigkeiten gesteckt.

„Die Lage wird durch das Verbot aber zusätzlich verschärft“, sagt Clauss Tiemeyer vom Deutschen Hotel- und Gaststättenverband. Der Verband hat ebenfalls die Chancen einer Verfassungsbeschwerde für Baden-Württemberg und Niedersachsen prüfen lassen. Die Chancen stehen laut Tiemeyer gut. „In Hessen ist die Faktenlage ähnlich.“ Ob sich der Verband der Beschwerde der Wirte anschließe oder eine eigene vorlege, sei noch nicht entschieden. Zur Speerspitze des Protests möchte der Verband aber nicht werden. Landesweite Demonstrationen seien auch nicht geplant.

Auch wenn es im Streit um das Rauchverbot verbal hoch hergeht: Im täglichen Geschäft der Wirte scheint es trotzdem ruhig zu bleiben. Beim Frankfurter Ordnungsamt gingen bisher nur wenige Beschwerden ein und wenn, dann meist wegen Ruhestörung durch ausgesperrte Raucher. Ein Bußgeld wurde bisher weder gegen Wirte noch gegen Gäste verhängt.



Demonstratives Rauchen: Gäste und Wirte protestieren in Alt-Sachsenhausen gegen das Tabakverbot in Kneipen. Foto Rainer Wohlfahrt